



for a living planet®

WWF Deutschland

Rebstöcker Straße 55
60326 Frankfurt a. M.

Tel.: 0 69/7 91 44-0

Direkt: -1 00

Fax: 0 69/61 72 21

homes@wwf.de

www.wwf.de

WWF - Positionserklärung

Frankfurt, 20.06.2010

62. Jahrestagung der Internationalen Walfangkommission Agadir, Marokko 21.- 25. Juni 2010

Ziel des WWF ist es, zu gewährleisten, dass überlebensfähige Populationen aller Walarten ihre angestammten Lebensräume besetzen und ihre Rolle bei der Wahrung der Integrität ozeanischer Ökosysteme erfüllen. Der WWF erkennt die vielfältigen kulturellen Haltungen in Bezug auf den Schutz von Walen und ihr Management an, ist jedoch unverändert gegen den kommerziellen Walfang, und dies sowohl zum jetzigen Zeitpunkt als auch bis sich die Walbestände in vollem Umfang erholt und die Staaten der Welt den Walfang durch ein vorsorgendes und auf dem Schutzgedanken aufbauendes, durchsetzbares und von allen Walfangnationen eingehaltenes Management- und Compliance-System uneingeschränkt internationaler Kontrolle unterstellt haben.

Der WWF erkennt die Notwendigkeit des Walfangs zu Subsistenzzwecken an. Er respektiert diese Form des Walfangs durchaus, sofern dieser von uransässigen, indigenen oder eingeborenen Völkern mit historischer, sozialer oder kultureller Affinität zum Walfang betrieben wird, sofern die Produkte ausschließlich für den lokalen Verbrauch bestimmt sind und sofern ein vorsorgendes Managementsystem besteht, mit dem gewährleistet wird, dass diese Tätigkeiten nachhaltig sind und keine Walpopulationen bedrohen.

Diese Positionserklärung enthält Kommentare zu einigen, jedoch nicht allen Fragen, denen sich die IWC gegenüber sieht.

DIE ZUKUNFT DER IWC

Der WWF unterstützt eine Lösung der derzeitigen festgefahrenen Situation in der IWC, um die so dringend benötigten Konzepte für den Schutz der Wale zu entwickeln. Der WWF begrüßt und unterstützt die Bemühungen des Vorsitzenden und Stellvertretenden Vorsitzenden der IWC, „den Schutz und das Management von Walpopulationen zu verbessern“. Zwar respektieren wir das Ansinnen des Vorsitzenden, den Walfang wieder der Kontrolle der IWC zu unterstellen, jedoch ist der WWF der Ansicht, dass der derzeitige „Vorschlag einer Konsensentscheidung zur Verbesserung des Walschutzes“ im Dokument IWC/62/7rev umfassend überarbeitet werden muss, um wirklich etwas für den Schutz der Wale zu bewirken.



WWF-Position zur IWC 2010

62. Jahrestagung der Internationalen Walfangkommission

Der WWF hat in einer gemeinsamen Erklärung mit Greenpeace und der Pew Environment Group sechs Grundforderungen formuliert, die in jeder endgültigen Entscheidung enthalten sein müssen. Diese sechs Forderungen lauten:

- (i) kein Walfang (weder für kommerzielle noch für sonstige Zwecke) im Antarktischen Schutzgebiet
- (ii) kein internationaler Handel mit Walprodukten
- (iii) uneingeschränkte Anwendung der veröffentlichten Fassung des RMP [„Revised Management Procedure“ – überarbeitetes Bewirtschaftungsverfahren] (Tuning Level 0,72) für alle von der Kommission festgesetzten Fangquoten sowie offizielle Aufnahme des überarbeiteten RMP in die IWC-Statuten.
- (iv) keine Jagd von durch die IUCN als gefährdet eingestuften Arten oder Populationen
- (v) keine Anwendung des Artikels VIII („Walfang für Forschungszwecke“)
- (vi) verbindlicher Verzicht aller Staaten auf Einwände

Eine ausführliche Darstellung dieser sechs Forderungen findet sich unter www.panda.org/iwc in englischer, spanischer und französischer Sprache. Die folgenden Abschnitte enthalten weitere Kommentare zur Rolle der Wissenschaft im Resolutionsantrag, der Neufassung des Artikels VIII sowie zum Antarktischen Schutzgebiet.

WISSENSCHAFT UND DER RESOLUTIONSANTRAG DES VORSITZENDEN

Dem WWF liegt besonders am uneingeschränkten und sachgerechten Einsatz der der Kommission zur Verfügung stehenden wissenschaftlichen Ressourcen bei ihren Entscheidungen. Es muss unbedingt gewährleistet werden, dass jegliche vereinbarte Fangquoten vom Wissenschaftlichen Komitee der IWC nach dem RMP als dem vom Wissenschaftlichen Komitee der IWC vereinbarten Verfahren zur Bestimmung vorsorglicher und nachhaltiger Fangquoten mit einem Tuning Level von 0,72 berechnet werden. Alles darunter wäre ein Rückschritt für die IWC, bedeutete den Verlust von fast zehn Jahren Arbeit des Wissenschaftlichen Komitees der IWC und würde das Ansehen der IWC als glaubwürdiger, wissenschaftlich fundierter Organisation irreparabel schädigen.

Der Vorschlag einer Konsensentscheidung in seiner derzeitigen Form nennt zwar das RMP, gibt jedoch keine klare Antwort darauf, ob es tatsächlich bei der Berechnung von Fangquoten genutzt werden soll. Die nach Tabelle 4 des Resolutionsantrags vorgeschlagenen Fangquoten basieren nicht auf dem RMP und sind in einigen Fällen erheblich höher als nach diesem zulässig. Darüber hinaus besagen die Regelungen des RMP, dass die Fangquoten vom Wissenschaftlichen Komitee der IWC zu berechnen, für maximal fünf Jahre festzuschreiben und, wenn sie nicht erneut festgelegt werden, auf null zu setzen sind.

Am 7. Mai veröffentlichte das IWC-Sekretariat eine Pressemitteilung (Fassung vom 11. Mai) des Inhalts, dass „das sehr konservative überarbeitete Bewirtschaftungsverfahren (RMP) des Wissenschaftlichen Komitees nach Möglichkeit unverzüglich und, soweit dies nicht möglich ist, innerhalb der 10-Jahres-Frist



WWF-Position zur IWC 2010

62. Jahrestagung der Internationalen Walfangkommission

zur Anwendung gelangt“. Der Resolutionsantrag selbst enthält allerdings keine konkreten Mechanismen, die dies gewährleisten, und geht nicht darauf ein, wann, wie oder durch wen diese Regelung umzusetzen ist. Wichtig ist, dass eine Änderung der Fangquoten, sobald diese erst einmal in die Statuten aufgenommen sind, nur durch eine spätere Änderung der Statuten möglich ist, wofür die Unterstützung von drei Vierteln der IWC-Staaten erforderlich ist.

Die britische Regierung hat einen offiziellen Wortlaut für die Aufnahme des RMP in die Statuten eingereicht. Hierdurch würden die Unklarheiten beseitigt, indem geregelt wird, dass die zulässigen Fangobergrenzen für alle betroffenen Walbestände im Voraus durch das Wissenschaftliche Komitee der IWC unter Verwendung der offiziellen, veröffentlichten Fassung des RMP zu berechnen sind.

Der WWF ist der Ansicht, dass im Interesse von Transparenz und des Vorsorgeprinzips bei jedem auf dieser Tagung angenommenen Resolutionsantrag **alle Quoten auf echten RMP-Zahlen basieren müssen, die vom Wissenschaftlichen Komitee der IWC auf nachprüfbar und transparente Weise gemäß den verabschiedeten Regelungen des RMP zu berechnen sind. Darüber hinaus, ebenfalls in Übereinstimmung mit dem RMP, sollten Fangquoten nicht für Zeiträume von mehr als fünf Jahren festgelegt werden. Auch muss der britische Vorschlag zur Aufnahme des RMP in die Statuten im Rahmen des Resolutionsantrags angenommen werden.**

ARTIKEL VIII UND DER RESOLUTIONSANTRAG DES VORSITZENDEN

Die Internationale Konvention zur Regulierung des Walfangs [International Convention for the Regulation of Whaling (ICRW)] enthält zwar (in Artikel VIII) eine Regelung, nach der jeder Staat Genehmigungen für die Tötung von Walen zu Forschungszwecken erteilen kann, jedoch wurde diese vor mehr als sechzig Jahren formuliert, als noch keine praktikablen Alternativen zur Verfügung standen. Damals konnte eine Reihe fundamentaler biologischer Daten, auf deren Grundlage anschließend die Fangquoten festgelegt wurden, nur dadurch erhalten werden, dass Wale getötet wurden. Heute liefern nichttödliche wissenschaftliche Verfahren die zum Walmanagement benötigten Daten auf effizientere und genauere Weise als die Tötung von Walen. Nach Ansicht des WWF müssen die IWC-Vertragsstaaten dafür Sorge tragen, dass Forschungsarbeiten in Verbindung mit der IWC modernen, akzeptierten wissenschaftlichen Techniken genügt, um die Glaubwürdigkeit der IWC in dieser Frage zu gewährleisten. **Der WWF ist daher der Auffassung, dass sich für den Fall der Annahme eines Resolutionsantrags die dann „für die Prüfung einer Reform der Kommission“ eingesetzte Arbeitsgruppe vordringlich mit der Streichung des Artikels VIII aus den Statuten befassen muss.** Der WWF unterstützt daher ausdrücklich die Bemühungen Australiens und anderer Staaten zur Entwicklung regionaler Partnerschaften für nichttödliche Forschung und fordert die Vertragsstaaten auf, diese Initiativen zu unterstützen und weiterzuentwickeln.

DAS ANTARKTISCHE SCHUTZGEBIET

Die Antarktis spielt eine zentrale Rolle für die Erholung und das Überleben von Walpopulationen auf der südlichen Halbkugel. Sie stellt den Nahrungsraum für die meisten Bartenwale der südlichen Halbkugel dar, wodurch Einkommen und Lebensunterhalt von Bewohnern der Küsten Australiens, Lateinamerikas und Afrikas durch Waltourismus gewährleistet wird. Die meisten der antarktischen Walarten wurden im 20.



WWF-Position zur IWC 2010

62. Jahrestagung der Internationalen Walfangkommission

Jahrhundert durch unkontrollierten kommerziellen Walfang nahezu ausgerottet, und noch immer sind etliche Arten stark dezimiert. Heutzutage sind die Wale in der Antarktis immer zahlreicheren Bedrohungen ausgesetzt, darunter Unfälle mit Schiffen, potenzielle Überfischung von Hauptbeutefischen und insbesondere dem Klimawandel¹. Um die Überlebenschancen der antarktischen Walpopulationen angesichts dieser neuen Bedrohungen zu verbessern, ist es unerlässlich, jegliche Verluste durch Walfang zu verhindern. Die Antarktis ist darüber hinaus ein Schutzgebiet, wie auch die Statuten der IWC festhalten: „... der kommerzielle Walfang sowohl auf dem Meer als auch vom Land aus ist ... im Antarktischen Schutzgebiet verboten.“ Der WWF ist der Ansicht, dass somit alle Vertragsstaaten gegenüber der IWC unstreitig dafür verantwortlich sind, zu gewährleisten, dass der Resolutionsantrag keine Fanggrenzen für den Walfang in der Antarktis enthält.

KLEINWALE

Über 85 % aller Walarten sind „Kleinwale“, deren Zustand vielfach kritisch ist. Ein Beispiel hierfür ist der Kalifornische Schweinswal Vaquita, von dem nur noch 150 Exemplare leben. Kleinwale sind zunehmend vom Menschen verursachten Bedrohungen ausgesetzt. Jedes Jahr verenden Hunderttausende Kleinwale als Beifang oder durch direkte Jagd. Zusätzlich fordern weitere vom Menschen verursachte Gefahren, darunter Verschlechterung des Lebensraums, Sonartätigkeit, Schiffsverkehr, Klimawandel und Verschmutzung, ihren Tribut. Viele Kleinwale sind nicht ortsbunden und bewohnen die exklusiven Wirtschaftszonen mehrerer Länder. Entsprechend international ist auch die Art der Gefahren, denen sie ausgesetzt sind, wie beispielsweise Verschmutzung und Beifang. Es bedarf daher internationaler Aufsicht sowie eines internationalen Managements und Schutzes aller Wale und nicht nur der großen Walarten.

Über kleine Wale stehen jedoch nur sehr wenig Daten und Informationen zur Verfügung (die IUCN ordnet 58 % aller Kleinwalarten der Kategorie „keine ausreichenden Daten“ zu. Dies bedeutet, dass nicht genügend Informationen vorliegen, um bestimmen zu können, ob diese Arten gefährdet sind oder nicht). Weiterhin sind kleine Wale deutlich schlechter als große durch internationale Konventionen geschützt (so werden beispielsweise lediglich 48 % der Kleinwalarten vom Übereinkommen zur Erhaltung der wandernden wild lebenden Tierarten erfasst, im Vergleich zu 87 % der großen Walarten).²

Wenn die Kleinwale nicht zentrales Thema der Verhandlungen über den derzeitigen Walfang sind, ist es möglich, dass Erfolge beim Schutz von Großwalen lediglich eine Verlagerung der Probleme von Groß- zu Kleinwalen bewirken. So sind wir insbesondere besorgt, dass jede Einschränkung des japanischen Walfangs auf See oder „zu Forschungszwecken“ auf keine Weise dazu beiträgt, den Druck auf Populationen kleiner Wale zu mildern, sondern diesen sogar noch verstärken könnte, wobei Kleinwale ohnehin schon in den japanischen Küstengewässern in einem nicht mehr nachhaltigen Umfang bejagt

¹ Eine eingehende wissenschaftliche Darstellung der Folgen des Klimawandels für die Wale der Antarktis findet sich unter:
http://wwf.panda.org/what_we_do/endangered_species/cetaceans/cetaceans/iwc/resources/?165561/Whales-set-to-chaseshrinking-feed-zones

² Für weitere Informationen zum Schutzstatus und -umfang für Kleinwale wird auf den WWF-Bericht verwiesen: „Small cetaceans: the forgotten whales“, einzusehen unter: www.wwf.org.au/publications/wwf-smallcetsreport/



WWF-Position zur IWC 2010

62. Jahrestagung der Internationalen Walfangkommission

werden, wie dies beispielsweise beim Dall-Hafenschweinswal der Fall ist. So ist die Vervielfachung der Fangzahlen von Dall-Hafenschweinswalen Ende der 1980er-Jahre kurz nach Inkrafttreten des Moratoriums für den kommerziellen Walfang ein Indikator für den Zusammenhang zwischen Walfang und der Jagd auf Kleinwale. Damit die IWC zu einer effektiven Organisation werden kann, muss sie die Grundsätze des ökosystembasierten Managements einführen und sich über die Auswirkungen ihrer Entscheidungen auf ein breiteres Spektrum von Arten als lediglich die großen Wale Gedanken machen.

Aus diesem Grund unterstützt und begrüßt der WWF das von Belgien und der Schweiz vorgelegte Dokument IWC/62/CC11 mit dem Titel: „Small cetaceans and the IWC: A contribution to the discussions of the ‘Future of the IWC’“ [Kleinwale und die IWC: ein Beitrag zu den Diskussionen über die ‚Zukunft der IWC‘]. **Der WWF fordert alle Vertragsstaaten auf, die in diesem Dokument enthaltenen Empfehlungen zu unterstützen, insbesondere die Empfehlungen zur Einrichtung einer Untergruppe der Kommission für Kleinwale.**

KLIMAWANDEL

Es ist mittlerweile unstrittig, dass der Klimawandel stattfindet, und es setzt sich zunehmend die Erkenntnis durch, dass klimabedingte Veränderungen in den Meeren eine Bedrohung für Walarten darstellen, insbesondere für Arten mit beschränktem Habitat und für Arten, für die das Meereis einen wichtigen Teil ihres Lebensraums bildet. WWF-Berichte auf früheren IWC-Tagungen haben sowohl die Gesamtfolgen des Klimawandels auf Walarten³ als auch die spezifischen Auswirkungen des Klimawandels auf die Wale in der Antarktis hervorgehoben.⁴ Der WWF begrüßt den Workshop des Wissenschaftlichen Komitees der IWC zum Thema Klimawandel und Wale aus dem Jahr 2009 und sieht dem geplanten Workshop des Wissenschaftlichen Komitees der IWC zum Thema Klimawandel und Kleinwale entgegen.

Wissenschaftliche Erkenntnisse alleine genügen jedoch nicht, um die potenziell nachteiligen Auswirkungen des Klimawandels auf Walarten zu verhindern, und nicht nur für die Wale selbst, sondern auch für die lokalen Gemeinschaften, die auf gesunde Walpopulationen angewiesen sind, um ihren Unterhalt aus dem Geschäft mit Wal- und Delfinbeobachtungen zu bestreiten. **Der WWF fordert das Wissenschaftliche Komitee der IWC, das Erhaltungskomitee der IWC und die Vertragsstaaten auf, sich fundierter wissenschaftlicher Erkenntnisse zu bedienen. Ziel muss es sein, Strategien zum Schutz der Wale zu entwickeln und umzusetzen sowie weiterhin den Klimawandel in den von der Kommission künftig zu formulierenden Erhaltungs- und Managementplänen zu berücksichtigen.** Die Regierung von Costa Rica hat der IWC bereits ein Beispiel für entsprechende Schutzmaßnahmen für Wale und andere Arten im Tropischen Ostpazifik vorgelegt (vgl. Dokument IWC/61/18)⁵.

GRAUWALE IM WESTLICHEN NORDPAZIFIK

³ Siehe „Whales in Hot Water“ <http://assets.panda.org/downloads/climatechange16ppfinallo.pdf>

⁴ Vgl. „Icebreaker“ http://assets.panda.org/downloads/english_final_proof_final.pdf

⁵ IWC-Dokument unter: www.iwcoffice.org/_documents/commission/IWC61docs/61-18full.pdf

Die vollständige Publikation kann unter der folgenden Adresse eingesehen werden: http://wwf.panda.org/what_we_do/endangered_species/cetaceans/cetaceans/iwc/resources/?166824/ETP_cetaceansAdaptationtoClimateChange



WWF-Position zur IWC 2010

62. Jahrestagung der Internationalen Walfangkommission

Die IWC hat wiederholt den Schutz des sowohl durch Beifang als auch durch die Erschließung von Öl- und Gasfeldern in der Nähe ihrer Nahrungsgründe vor der Insel Sachalin im fernöstlichen Russland in höchstem Maß gefährdeten Westpazifischen Grauwals angemahnt und entsprechende Empfehlungen ausgesprochen.⁶

Der WWF ist über potenzielle Störungen der Westpazifischen Grauwale in ihrem überlebenswichtigen Nahrungsraum im Sommer 2010 äußerst besorgt. Die Fachleute sind sich einig, dass Schallemissionen bei seismischen Untersuchungen eine Bedrohung für Wale darstellen. Für diesen Sommer sind zwei seismische Untersuchungen im Bereich der Nahrungsgründe der Westpazifischen Grauwale vorgesehen. Eine (seismische 4D-Erfassung, Astoch/Sachalin Energy) erfolgt zu Beginn der eisfreien Zeit, noch bevor viele Wale in den Nahrungsgründen eintreffen, und beinhaltet ein komplettes Folgenminderungs- und Überwachungsprogramm, um das Gefährdungspotenzial für die Walpopulation so gering wie möglich zu halten. Der Plan wurde zusammen mit dem Western Gray Whale Advisory Panel (WGWAP), einem renommierten Expertengremium, entwickelt, um den Schutz und die Erholung der Westpazifischen Grauwalpopulation zu sichern. Eine zweite seismische 3D-Untersuchung (Rosneft Lebedenskoe) findet nach der ersten Studie ausgerechnet zu der Zeit statt, zu der die Wale zur Nahrungssuche in den küstennahen Gewässern ankommen. Es gibt keine Belege, dass bei der Planung dieser Untersuchung vergleichbare Schutzmaßnahmen getroffen wurden, sodass erhebliche Störungen der Wale bei der Nahrungsaufnahme und beim Säugen zu befürchten sind. Nach unserer Kenntnis erstreckt sich die Untersuchung über einen Großteil der kritischen Zeit der Nahrungsaufnahme der Wale einschließlich der Walkühe und ihrer Kälber. Das WGWAP ist „sehr besorgt, dass die Lebedinskoe-Studie ohne die für die Astoch-Studie getroffenen wirkungsvollen Milderungs- und Überwachungsmaßnahmen zu einer ernsthaften Bedrohung für das Überleben und die Erholung des Westpazifischen Grauwals wird“⁷, und schließt, dass eine „Verschiebung der Lebedinskoe-Untersuchung mindestens bis 2011 erforderlich und angemessen ist“.

Der WWF fordert die Regierung Russlands auf, die Lebedinskoe-Untersuchung zu verschieben, und unterstützt die Einrichtung eines staatlichen Meeresschutzgebiets vor Sachalin entlang der Piltun-Bucht zum Schutz und zur Überwachung dieses lebenswichtigen Habitats für Grauwale. Der WWF fordert die anderen Vertragsstaaten der IWC und insbesondere die Arealstaaten der Westpazifischen Grauwale auf, Russland in seinen Schutzanstrengungen für diese Arten zu unterstützen.

DIE WIRTSCHAFTLICHE SEITE DES WALFANGS

⁶ Vgl. IWC-Resolutionen 2005-3, 2004-1, 2001-3

⁷ Schreiben des WGWAP vom 19. April 2010 an das russische Ministerium für Bodenschätze und Umwelt, http://cmsdata.iucn.org/downloads/wgwap_letter_to_gizatulin_190410.pdf



WWF-Position zur IWC 2010

62. Jahrestagung der Internationalen Walfangkommission

Die IWC ist generell mit der Nachhaltigkeit des Walfangs befasst, jedoch betrifft eine weitere wichtige Überlegung, insbesondere im gegenwärtigen Umfeld der weltweiten Finanzkrise, die wirtschaftlichen Aussichten dieser Branche. Eine WWF-Studie über die wirtschaftliche Seite des Walfangs⁸ zeigt, dass der Walfang in Norwegen und Japan (als den beiden untersuchten Staaten) finanziell marginal und gegenwärtig in hohem Maß subventionsabhängig ist. In den gegenwärtigen Zeiten der weltweiten Wirtschaftskrise ist der Einsatz wertvoller Steuergelder zur Förderung einer wirtschaftlich mit hoher Wahrscheinlichkeit aussichtslosen Branche weder strategisch noch nachhaltig und stellt kein sinnvolles Einsatzgebiet für begrenzte öffentliche Gelder dar. Diese Überlegungen sollten von den Regierungen der walfangenden Vertragsstaaten berücksichtigt werden.

UNFÄLLE MIT SCHIFFEN

Unfälle mit Schiffen stellen eine zunehmende Gefährdung für Walpopulationen weltweit dar und können auch erhebliche Schäden an Schiffen und Gefahren für Passagiere verursachen. Der WWF unterstützt nachdrücklich die Arbeit der IWC Ship Strikes Working Group, die bei der Quantifizierung des Problems und der Entwicklung von Maßnahmen zur Schadensbegrenzung bereits wichtige Fortschritte erzielt hat. Der WWF gehört gemeinsam mit Wallenius Wilhelmsen Logistics (WWL), einem der großen Logistikdienstleister, der Arbeitsgruppe an, deren Ziel es ist, die Schiffsbesatzungen über das Problem von Unfällen von Walen mit Schiffen und über Maßnahmen zur Milderung der Folgen zu informieren. **Der WWF fordert alle IWC-Vertragsstaaten auf, auch künftig mit der Ship Strikes Working Group zusammenzuarbeiten und diese zu unterstützen.**

SCHLUSSBEMERKUNGEN

Die IWC steht am Scheideweg. Die Welt schaut auf sie, und ihre Integrität steht auf dem Spiel. Der WWF ist bereit, gemeinsam mit den Staaten die bestmöglichen Lösungen zum Schutz von Walen und anderen Zetazeen zu suchen. In diesem Sinn **fordert der WWF die Staaten eindringlich auf, den Beitrag der Zivilgesellschaft (beispielsweise von NGOs) uneingeschränkt in all ihre Überlegungen und Diskussionen einzubeziehen, denn es sind die Menschen der Welt und die Bürger aller 88 Mitgliedstaaten, die über die getroffenen Entscheidungen und Kompromisse urteilen werden.**

⁸ http://assets.panda.org/downloads/economics_whaling_summ_report_final_1.pdf



WWF-Position zur IWC 2010

62. Jahrestagung der Internationalen Walfangkommission